

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Umtsblatt

der Königlichen Amtshauptmannschaft, der Königlichen Schulinspektion und des Königlichen Hauptzollamtes zu Bautzen, sowohl des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda und der Gemeindemüter des Bezirks.

**Anzeigeblatt**

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Aeltestes Blatt im Bezirk.

Erscheint seit 1846.

Teleg.-Adresse: Umtsblatt.

Fernsprecher Nr. 22.

Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Illustriertes Sonntagsblatt.

Werthaben jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Verkauf ist einschließlich der wöchentlichen Beilagen bei Abholung bei der Geschäftsstelle monatlich 90 Pf., vierteljährlich 1 Mk. 10 Pf., bei Zustellung ins Haus monatlich 67 Pf., vierteljährlich 1 Mk. 5 Pf., am Posthalter abgeholt 1 Mk. 80 Pf.; durch die Post hat das Haus vierteljährlich 2 Mk. 22 Pf., durch die Post hat das Haus vierteljährlich 2 Mk. 22 Pf.

Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Altmarkt 15, sowie bei den Zeitungsbüros in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten.
— Nummer der Zeitungsliste 6587. —
Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Grundzelle (dm. Moje 25) oder breiter Raum 20 Pf., breite Anzeigen 15 Pf., Reklamezettel (dm. Moje 17) 10 Pf., die gespaltene Zelle. Bei Werbeabholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — Mindeste Anzeigen die gespaltene Zelle 50 Pf. — Beilagen: Das Tausend Mk. 7.— Erfüllungsort Bischofswerda.

Note Wilsons an die Kriegsführenden.

"Um die Bekanntgabe der Bedingungen wird ersucht."

Berlin, 22. Dezember. (W. T. B.) Amerikanische Zeitungen und das Londoner Pressebüro veröffentlichten eine Note, die Präsident Wilson an alle Kriegsführenden katalogisierte, um sie zur Bekanntgabe ihrer Bedingungen zu veranlassen, die den endgültigen Abmachungen über den Frieden vorangehen mühten, und an denen die neutralen Staaten verantwortlich teilzunehmen bereit seien. Der Präsident besuchte, wie schon jetzt nicht durch das Interessengesetz der Mittelmächte hervorgerufen, er schlägt keinen Frieden vor, er biete nicht einmal seine Vermittlung an, sondern er wolle durch den Ausklang der Ansichten den Weg für eine Konferenz freimachen.

"Amerika am Rande des Krieges."

Washington, 21. Dezember. (Reuter.) Staatssekretär Taft erklärte, Wilsons Note beruhe nicht auf den materiellen Interessen Amerikas, sondern darauf, daß Amerikas Rechte durch die beiderseitigen Kriegsführenden im Mittelmeerraum in Mitleidenschaft gezogen werden. Amerika treibe daher an den Rand des Krieges und müsse deshalb die Ansichten der Kriegsführenden erheben, um keine zulässige Haltung danach einzurichten. Weder das britische Amerikanisch noch die Rede von Lloyd George seien dabei berücksichtigt.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Note Wilsons eine bestellte englische Arbeit ist, ein Schachzug der englischen Politik, um das Scheitern den Mittelmächten in die Schuhe schieben zu können. Eine Friedenskonferenz unter dem Vorsiege Amerikas und der Teilnahme aller von England gekreischten Neutralen läge nur durchaus im englischen Interesse. Dass uns derartige Einmischungen zum mindesten unwillkommen sind, haben wir bereits durch das direkte Angebot an unsere Feinde bewiesen. Auf amerikanische Weltfriedenkonsferenzen, bei denen das mit den Waffen siegreiche Deutschland diplomatisch unweigerlich den Siegern liegen mühte, können wir uns unmöglich einlassen. Wenn unsere Feinde ehrlich zum Frieden entschlossen sind, so mögen sie unser Angebot, in direkte Verhandlungen einzutreten, annehmen. Jedes Dogmatentreffen Amerikas, auch wenn es mit dem wiederholten Bluff kriegerischen Ernstes verbunden ist, werden wir uns höchstlich verbitten.

Der Friede noch weit weg

Amsterdam, 21. Dezember. (W. T. B.) Nach einem hässlichen Blatte schreibt man der "Times" aus New York: In amtlichen Kreisen in Washington glaubt man, daß der Weg zu Unterhandlungen nicht ganz versperrt sei. Dennoch sei man davon überzeugt, daß der Friede noch weit weg sei und daß Wilson richtig gehandelt habe, als er eine vorgezogene Vermittlung zurückwies.

Die Überreichung der Antwortnote.

Saragossa, 22. Dezember. (Privatteil.) Laut "Neuer Südtiroler" wird die Note der Entente in Beantwortung des Friedensangebotes der Mittelmächte am Sonnabend überreicht werden.

Um das Ganze!

Die inzwischen in vollem Wortlaut veröffentlichte Rede Lloyd Georges ergibt ein entsetzliches Bild von heuchlerischer Unwahrheit, Unmuth und verleumderischer Beschimpfung des Deutschen Reiches. Die Sprache, die sich Lloyd George dem Deutschen Reich gegenüber erlaubt, ist derart, daß wir sie nur mit tiefster Verachtung und mit Ekel zurückweisen können. Es scheint uns auch unter der Würde der deutschen Regierung zu sein, schreibt Graf Reventlow in der "Dtch. Tageszeitung", auf eine von solchen Beschimpfungen und Lügen, von Heuchelei und Überhebung erfüllte Rede hin noch Bedingungen anzugeben, unter welchen Deutschland in Verhandlungen eintreten würde. In Teilen der deutschen Presse ist gelöst worden, daß Lloyd George sich eine "Hinterhalt" offen halte, eben indem er der deutschen Regierung anheimengebe, ihre Bedingungen vorzubringen. Wir meinen, daß das deutsche Volk nicht schnell und deutlich genug laut und bestimmt erklären kann, daß es unter seiner Würde ist, auf solche Zumutungen hin eine Antwort zu geben, oder gar an die britische Regierung mit irgendwelchen Bedingungen heranzutreten. Das Gefühl jedes einzelnen Deutschen, denten wir, muß sich beim Gedanken an eine solche Möglichkeit empören. Das ist keine Gefühlspositivität, sondern lediglich überlegte Politik der wirklichen Tatsachen.

Wenn Großbritannien und seine Bundesgenossen glauben, mit Fortsetzung der Lüge und Beschimpfung des Deutschen Reiches ihre Zwecke zu fördern, dann soll und wird das deutsche Volk ihnen zeigen, daß sie sich täuschen, nicht aber durch Presse und andere Mittel mit langen Wahlen und Warums, mit Widerlegungen und Richtigstellungen antreten. Begreife man doch endlich den englischen Charakter, die englische Methode und das englische Ziel. "Aufzulösen" gibt es da nichts und hat es im Grunde nie gegeben, sondern die Deutschen haben für Missverständnisse, für Übertriebungen, für Redebüten gehalten, was fühl überlegte Methode war.

Gerade dieser Augenblick, gerade diese überhebende und dabei so niedrige Antwort des englischen Premierministers muß endlich allen Deutschen zeigen, daß es für Deutschland um das Ganze geht und für unsre Gegner um das Ganze gehen soll. Lloyd George selbst ist über den Ernst der Lage für Großbritannien klar, über die militärische Lage ebenso wie über das Lebensmittelproblem.

Es handelt sich in diesem Kampf um Sieg oder Niederlage, um Dasein oder Vernichtung. Herr Scheidemann und Genossen mögen so viel reden wie sie wollen, von Kompromissen und von der "Nartheit", an einen Sieg zu glauben, — die Tatsache bleibt bestehen: Dasein des Deutschen Reiches nur durch Sieg! Lloyd George sagt deutlich genug an seine Landsleute, sie mühten alles einzuladen und ertragen, um zum Siege zu gelangen. Für Deutschland und seine Bundesgenossen steht die Sache genau so und Lloyd Georges Schimpfrede soll, so hoffen wir, dazu dienen, dieses Bewußtsein im deutschen Volke noch weiter zu verbreiten und zu verstetzen. Wenn wir sagen, es geht um alles, so ist das keine Phrase und kein Gemeinplatz, sondern eine nüchtern erfasste Tatsache von unbegrenzter Tragweite. Aus derselben nüchternen Überzeugung heraus, im Gegensatz zu der britischen Überhebung, sagen wir Deutschen uns aber — denn wir kennen unsere Kraft und Mittel, die der Gegner unterschätzt —, daß wir Sieg, und damit Dasein und Entwicklungsfreiheit durch Zusammensetzung und restlose Anwendung aller Kräfte erringen werden.

Doch aber tatsächlich alles auf dem Spiele steht und daß die Entscheidung bevorsteht — das durch ganz Deutschland hin zu begreifen ist jetzt Zeit.

Die Wiener Presse über Lloyd Georges Rede.

Wien, 21. Dezember. Die Blätter äußern sich eingehend über den vollen Wortlaut der Rede Lloyd Georges. In der "Volkszeitung" heißt es: "Mit den Reden Lloyd Georges und Briands ist das Angebot der verbündeten Regierungen ausgelöscht und vernichtet und ein neues Verbrechen an der europäischen Menschheit nach zweieinhalb Jahren unerhörter Leiden begangen. Der Krieg soll weitergehen, aber zugleich der Kampf um den Frieden." — Die "Reichspost" äußert: "Mit Gift, Geifer, Hohn und geschmacklosem Spott wird das Entgegenkommen der hohnmächtigen überschüttet; nie ist eine edlere Tat über belohnt, nie eine zur Verbündung entgegengestreckte Hand rascher zurückgestoßen worden. Der Bierbund war bereit, der Bierverband wollte nicht." — Die "Zeitung" sagt: "Wie Lloyd Georges neue Taktik und taktische Dusche auf die großen Massen Englands, die anderen Ententeänder und bei den Neutralen wirken, bleibt abzuwarten."

Neutralen Pressestimmen

Amsterdam, 21. Dezember. (W. T. B.) "Nieuwe van den Dag" schreibt: Der eine Minister der Entente spricht von einem drückenden Auf der Alliierten und der andere von einem Fallstrick, einer Kriegshandlung, der dritte endlich von einem Projekt. Ist es denn eine Riffstätte, seine Gegner zu Verhandlungen einzuladen, ehe sie den Krieg gewonnen haben? Läßt das nicht die Vermutung zu, daß die Führer der Entente fühlen, daß ihr Bündnis nicht so fest sei wie sie vorgeben? Oder ist ihre große Entrüstung schließlich doch nichts anderes als Politik und Taktik? Inzwischen lehnen sich England und seine Alliierten genötigt, genau die Mahregeln anzuführen, zu denen Deutschlands "beflagerte Festung" gezwungen war und über die so sehr gespottet wurde. Die Belagerer übernahmen die Methode der Belagerungen und hoffen, daß ihnen nun die Unglücksfälle erspart bleiben werden und daß der Himmel sich wieder auflässt, wie er bereits begonnen hatte, ehe die dunkle Wolke Rumäniens am Horizont aufstieg. Was aber, wenn neue und noch dunklere Wolken auftauchen?

Die amerikanische Presse zu Lloyd Georges Rede.

Hamburg, 21. Dezember. Der Londoner "Daily Telegraph" meldet aus New York: Die Rede Lloyd Georges hat in Washington und in New York keine Verwunderung hervorgerufen. Sämtliche Kreise, die nach Frieden ausschauen, finden ein wenig Hoffnung in der Erklärung, daß England nicht mit Deutschland verhandeln könne, ohne die deutschen Bedingungen zu kennen. Laut einer Reuterdepesche schreibt der "New York Herald": Die Antwort Englands auf den Versuchsballon der deutschen Regierung ist klar und ausdrücklich. Jede falsche Auslegung der Rede scheint ausgeschlossen: weder England noch seine Verbündeten denken an einen Frieden, der nicht absolut von Dauer ist. "New York Sun" meint: Lloyd George sprach mit der Autorität nicht allein der ganzen Entente, sondern auch mit dem sittlichen Bewußtsein der Welt (!), als er deutlich und ohne Umschweife erklärte, welcher Friede möglich und welcher nicht möglich sei. Kein Zweifel: die Mächte, die gegen die aggressiven (!) Mächte zu Felde zogen, werden jetzt nicht ohne weiteres in einen Frieden einwilligen. Je schneller man in Berlin das Ausharrungsvermögen der Verbündeten begreift, desto schneller werde der Tag kommen, nach dem alle verlangen. "New York Tribune" sagt: Die unumwundene Antwort Lloyd Georges war die einzige, die ein verantwortlicher Minister in seiner Stellung geben konnte. Er hat klar zu verstehen gegeben, daß nur ein Frieden möglich ist, der das internationale und nationale Recht, das Deutschland seit 2½ Jahren verletzt (!) hat, in voller Kraft wieder herstellt.

seinen Wort zu sagen vermögen. Es ist ein Bild so grässlich der Vernichtung und Vernichtung, daß einen das Herz überkommen muß, hier ist buchstäblich nicht ein einziger verbliebener Stein, der nicht Spuren des zweijährigen Krieges aufweist, er ist trübe. Man muß oben gestanden haben und von allen um Lenz, um einen Begriff zu gewinnen, was zwei Jahre Krieg mit den heutigen Mitteln geschafft haben. Die Karte Ortschaften zeigt, ein paar Steine, wo früher waren sollen, ein paar Baumstämpe. Und soviel wie rings reicht: Granatrichter, an Granatrichter, Granatrichter an Minenrichter. Im wahrsten Sinne des Wortes ist es unmöglich zu oben gelernt. Wenn der Franzose einmal die Rechnung aufzumachen wird, die hier gezeichnet wird, dann wird es ein böses Erwachen geben. Für uns aber ist heute jenes Bild der Zerstörung die Verkörperung unseres unüberwindlichen Widerstandes. Unsere Soldaten ließen nicht locker. Das sagt der Heimat die eindrucksvollste Geschichte des Abschnittes um Arras und Laon. Sie hat im Laufe der beiden Jahre die Söhne aller Völker in Gedanken mitgeschrieben haben.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 22. Dezember.

Städtisches und Allgemeines.

— (Dr. S.) Minderwertige Backpulver. Neuerdings sind Back- und Bakingpulver in den Verkehr gebracht worden, die durch mineralische Stoffe, wie Kohlenstoff, Kreide, Gips usw. als Erfah für Kartoffelmehl gekennzeichnet sind. Es wird sogar behauptet, daß diese Stredung die Qualitäten von Backpulvern von der „Teta“ in Berlin empfohlen worden sei. Dem gegenüber wird nun auhnerklam gemacht, daß die Verwendung solcher mineralischer Stoffe als Rohrungsmitteleinfüllung angezeigt und strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen kann. Es kann daher nur davor gewarnt werden, solche minderwertige Backpulver in den Handel zu bringen und zu verkaufen.

— Bericht auf Schäßburg. Der edle, von Danziger und anderen Helden getragene Gedanke, daß in gegenwärtiger Zeit von Vermögenszuwachs, insbesondere von Geschäftsmännern, Seelenverwandter, das Ganze oder ein Teil zur Gründung des schweren Loses der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen hingezogen werden soll, hat sich wiederholt bestätigt. Ein Dresdner Rechtsanwalt hat der Zeitung „Heimatakt“ seinen etwa 1150 M. betragenden Anteil am Nachlass seines im Felde gefallenen Ründels, dem Heinrichus M., abgetreten. Möge dieses schöne Beispiel eine weite Nachfrage finden und insbesondere die Erben von den Felde Gefallenen, die dazu in der Lage sind, veranlassen, dem Nachlass dem Heimatakt als derjenigen Stelle, welche in Sachsen in erster Linie die Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene zur Aufgabe hat, Zuwendung zu machen, und ihn damit in die Lage zu versetzen, die füglich in steigendem Maße an ihn herantretenden Ansprüche zu erfüllen.

— Geismannsdorf, 22. Dezember. Kriegsauszeichnungen. Der Gardeoffizier Richard Gneuhs und der Unteroffizier Alwin Preusche wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

— Kammenau, 22. Dezember. Am vergangenen dritten Adventssonntag wurde nach dem Vormittagsgottesdienst und Friedgottesdienst zum Kirchenvorstand vorgenommen, alle bisherigen Mitglieder, die Herren Gemeindeworthein, Privatus Jenke und Privatus E. W. J. wurden wiedergemeldet.

— Geismannsdorf, 22. Dezember. Besiedelung. Der Unternehmer Kurt Liege wurde zum Unterzahlmeister berichtet.

— Demitz-Thumitz, 22. Dezember. Durch den lieben Gemeinverein kamen in diesen Tagen 8600 M. an die Mitglieder zur Rückzahlung, in gleicher Weise wurden hierfür Ortsarme aus folgenden Stiftungen und Legaten bedacht: Bohmstiftung 187 M., Georg Räge-Stiftung 60 M., Clara Räge-Stiftung 50 M., Röhrke-Stiftung 15 M. und das Böllmerische Legat 16,50 M. An würdige und arme Konfirmanden wurden 180 M. überwiesen. — Der Frauenverein konnte 29 alte Witwen mit je 5 M. bedenken. Von einer öffentlichen Belohnung wurde in diesem Jahre abgesehen.

— Demitz-Thumitz, 22. Dezember. Am 2. Weihnachtsfeiertag werden die beiden Künstler Herr Kurt und Erhard R. (der gemeinsam mit der Sängerin Fr. Elisabeth Högl) ein großartiges Zuspiel aus ihren reichhaltigen Vortragssachen durch die die beiden Herren schon zweimal den Zuschauern im Westen Stunden der Erholung und Heiterkeit brachten. Zum Beitrag gelangten dramatische Gedichte, Bilder und Duelle zur Suite im Kostüm des 16. Jahrhunderts, der Blütezeit dieses Instruments. Der gesamte Beitrag wird für untere Stoffe Verwendung finden. Da der Vortragabend schon 7 Uhr beginnt, ist auch für Auswärtsreisende noch gute Verbindung zur Heimfahrt vorhanden.

— Geismannsdorf, 22. Dezember. Auszeichnung. Für tapferes Verhalten vor dem Feinde, wodurch er sich eine höhere Verdunung erzielte, erhielt der Soldat Walter Reimling, Sohn des früheren Bahnhüters Reimling in Bautzen, das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

— Spremberg, 22. Dezember. Ein 18jähriger Angläufsstall erstickte sich mittwoch abends in der Nähe des heiligen Kreuzhofes. Auf ihrem täglichen Spaziergang begriffen, wie die Chefin des Fabrikbesitzers Herrn Bernhard Kümpfel hier, von dem 3/4 Uhr von Ebersbach kommenden Bevölkerungen tödlich überfahren. Frau Kümpfel, bei der in dieser Zeit ein nervöses Leiden sich gezeigt hatte, hat jedoch in Gebeten versunken, den in der Nähe der Unfallstelle befindlichen Bahnhügelgang benutzt und ist dabei vom Auto erfaßt und getötet worden.

Fortschritte in der Dobrudscha.

Großes Hauptquartier, 22. Dezember, mittags.
(W. T. B. Amisch.)

Weitlicher Kriegsschauplatz:

Nähe der Küste, im Somme-Gebiet und auf dem Ostufer der Maas war die Artillerieleistung in den Nachmittagsstunden gezeigt.

An der Pier wurde ein belgischer Posten aufgehoben.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Links der Düna und am Stochod hielt das russische Artilleriefeuer längere Zeit an. Der Vorstoß von zwei feindlichen Kompanien südlich von Riga wurde abgewiesen.

Nordwestlich von Jelostow drangen deutsche Stoßtrupps in die beiden vordersten Stellungen der Russen und in das Dorf Joncza ein und schickten nach Sprengung von 4 Minenwerfern mit 34 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph:

Ein Nachgang des Gegners bei Chmelni (nördlich der Tschoschula) scheiterte.

Vulkan-Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In der großen Wüste hat sich die Lage nicht geändert. Die Dobrudscha-Armee machte Fortschritte und nahm den Russen 900 Gefangene ab.

Mazedonische Front:

In der Struma-Patrouillenpläne.

Der 1. Generalquartiermeister: Lüdendorff.

Letzte Depeschen

Sasonow im russischen Hauptquartier.

Bern, 21. Dezember. (W. T. B.) Der „Temps“ meldet aus Petersburg: Sasonow ist in das russische Hauptquartier abgereist.

Neue englische Anleihe in Amerika.

London, 21. Dezember. (Reuter.) Die „Morningpost“ erfährt aus Washington, daß die Firma Morgan und ein Bankhyndrat zu Beginn des neuen Jahres eine neue britische Anleihe im Betrage von 50 Millionen £str. auf den Markt bringen werde.

Rückkehr des amerikanischen Botschafters.

Berlin, 22. Dezember. (W. T. B.) Der amerikanische Botschafter Gerard traf mit seiner Frau gestern abend von seinem Urlaub wieder in Berlin ein.

Kirchliche Nachrichten.

Bischofswerda. Am 4. Advent. Beiten für Lindering der Kriegsnot. Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl: Pastor Rich. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Oberpfarrer Schulze.

Am 1. heil. Weihnachtsfeiertag. Beden für Lindering der Kriegsnot. Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst: Pastor Rich. Musik: „Tochter Zion freue dich“, dreiflügeliger Kinderchor von Händel. Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl: Pastor Hennig. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: Pastor Hennig. Musik: „Empor zu Gott mein Lob gesang“. Weihnachtslied für gemischten Chor von Palme. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Oberpfarrer Schulze.

Am 2. heil. Weihnachtsfeiertag. Beden für die Lindering der Kriegsnot. Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst: Oberpfarrer Schulze. Musik: „Fürchtet Euch nicht“, Solo für Soprano von Hollig. „Thre sei Gott in der Höhe“ gemischter Chor von Fr. Söllner. — Nach dem Gottesdienst Auseilung des Elsässer-Kreischelchen-Legates. Anmeldung in der Räumerei. Nachm. 2 Uhr in der Gottesackerkirche Predigtgottesdienst: Pastor Rich. — Freitag, vorm. 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahlseier: Pastor Hennig. — Am 3. Weihfesttag ist 9 Uhr wendische Predigt.

— Puhlow. 4. Advent. Vorm. 1/2 Uhr: Beichte; vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Christvesper.

1. Weihachtsfeiertag. Vorm. 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl; vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Danach Kindergottesdienst. Kammenau. 4. Advent. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Christvesper.

1. Weihachtsfeiertag. Vormittags 1/2 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl; vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. 2. Weihachtsfeiertag: Vormittags 9 Uhr: Festgottesdienst.

Schmölln. 4. Advent. Vorm. 9 Uhr: Weihachtsfeier im Kindergottesdienst (auch Erwachsene willkommen). Nachm. 6 Uhr: Christvesper.

1. und 2. Weihachtsfeiertag. Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Kollekte für Gemeindedaktionen. Uhyst a. T. 4. Advent. Vorm. 1/2 Uhr: Deutscher Predigtgottesdienst; nachm. 1/5 Uhr: Christvesper. — Büchlein für Liebestätigkeit in Kriegsnot.

1. Weihachtsfeiertag. Vorm. 1/2 Uhr: wendischer Predigtgottesdienst; 10 Uhr: deutscher Predigtgottesdienst.

2. Weihachtsfeiertag. Vorm. 1/2 Uhr: deutscher Predigtgottesdienst.

Begraben: 20. Dezember Karl Richard Winkler, Privatier in Uhyst a. T., 42 Jahre 2 Mon. 4 Tage alt.

Göda. Am 4. Advent hält 1/8 Uhr Pastor Voigt wendische Beichte, 1/9 Uhr Pastor Bischang wendische und 10 Uhr deutsche Predigt. Abends 7 Uhr: wendische Christnachfeier.

Am 1. Weihachtsfeiertag hält 1/8 Uhr Pastor Bischang wendische Beichte, 1/9 Uhr Pastor Voigt wendische und 10 Uhr deutsche Predigt.

Am 2. Feiertag hält 1/8 Uhr Pastor Bischang deutsche Beichte, 1/9 Uhr deutsche und 1/10 Uhr wendische Predigt.

Am 3. Feiertag ist 9 Uhr wendische Predigt.

Puhlow. 4. Advent. Vorm. 1/2 Uhr: Beichte; vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Christvesper.

1. Weihachtsfeiertag. Vorm. 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl; vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Danach Verteilung der Sins des Frieden-Darbauens Armenlegat in der Sakristei. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 1/8 Uhr: Öffentlicher Familienabend im Erbgericht zu Oberpuzlau.

2. Weihachtsfeiertag. Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. — Freitag: Keine Kriegsbesuchstunde.

Reutsch a. h. 4. Sonntag des Advents. Vormittags 1/4 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Michaelis. Nachmittags 1/4 Uhr: Taufen. 6 Uhr: Christvespergottesdienst. Pastor Dillner.

1. Weihachtsfeiertag. Vormittags 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Dillner. Kirchenmusik: „Wo gibt ein Wort auf Erden“, Weihnachtslied für gemischten Chor von Palme.

2. Weihachtsfeiertag. Vormittags 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Michaelis. Kollekte für die kirchliche Armen- und Krankenpflege. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Michaelis. 1/4 Uhr: Taufen.

3. Weihachtsfeiertag. Vormittags 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Dillner. Nachmittags 1 Uhr: Taufen.

Freitag, den 29. Dezember, abends 1/8 Uhr: Weihachtsfeier für die weibliche Jugend im Vereinshause. — Woheramt: Pastor Dillner.

Beerdigt: Ernst Walter Baumhövel, Bäckermeistersohn aus Oberneukirch L. S. 8 Monate alt.

Wehsdorf. 4. Advent. Vorm. 1/2 Uhr: Beichte; 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahl; obends 5 Uhr: Christnacht.

1. Weihachtsfeiertag. Vorm. 1/2 Uhr: Beichte; 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahl; 3 Uhr: Taufen.

2. Weihachtsfeiertag. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst.

3. Weihachtsfeiertag. Vorm. 1/2 Uhr: Beichte; 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Dillner. Nachmittags 1 Uhr: Taufen.

Freitag, den 29. Dezember, abends 1/8 Uhr: Weihachtsfeier für die weibliche Jugend im Vereinshause. — Woheramt: Pastor Dillner.

Beerdigt: Ernst Walter Baumhövel, Bäckermeistersohn aus Oberneukirch L. S. 8 Monate alt.

Wehsdorf. 4. Advent. Vorm. 1/2 Uhr: Beichte; 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahl; obends 5 Uhr: Christnacht.

1. Weihachtsfeiertag. Vorm. 1/2 Uhr: Beichte; 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahl; 3 Uhr: Taufen.

2. Weihachtsfeiertag. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst.

3. Weihachtsfeiertag. Vorm. 1/2 Uhr: Beichte; 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahl.

Kirchenmusik: 1. Feiertag: Weihachtslied, Weise aus Tirol um 1700. 2. Feiertag: Weihnachten. Gemischter Chor mit Orgel von Weimar (1734—1800). 3. Feiertag: Hirtlied. Für Violin und Orgel von G. Haydn (1732—1809).

Druck und Verlag: Buchdruckerei Friedrich May, verantwortlicher Schriftleiter: Mag. Gießer, sämtlich in Bischofswerda.

Aufbewahrung,
Kontrolle, Verwaltung
von Wertpapieren.

Versicherung gegen
Kursverlust.

Bischofswerdaer Bank

Engelhardt & Wagner.
Bahnhofstrasse Nr. 7
(Nebeneingang Spaargasse.)
Fernsprecher Nr. 40.

Kollektion der Kgl. Sachs. Landeslotterie.

Geschäftsstelle der Kgl. Altersrentenbank.

Vorzinsung von Spar-
geldern zu günstigsten
Sätzen.

Umwechselung fremder
Geldarten.

Elstraer Forstrevier.
Brennholz = Versteigerungen
mittwoch, den 27. Dezember 1916 (3. Feiertag) vorm.
9 Uhr im Gasthaus zum Heiteren Blick in Borsan.
102 Km. zu Knüppel (Kahlschläge Abt. 34)
25 " geschniedelte Eiche (Hochstein oberh. Kindisch)
115 Langhausen, zu. Astreifig. (Abt. 36 u 37 Schweißgrund)
Nachmittags 2 Uhr im Gasthof Gödlau.
24 Km. hatte Knüppel (geschälte Eiche) Kahlschlag
20 " " " (Birke u. s. w.) Abteilung 40.
20 " " " schneid. Eiche (gesch. Eiche) Leipzigerstr.
100 Langhausen hartes Schlagreifig.
15 Km. harte Stöcke.
Hofamt des Majorats Elstra zu Gödlau,
Raunau.

Zivildienstpflicht.

Wertzeug-Schlosser

zur Instandhaltung des maschinellen Betriebes, mit allen vorkommenden Arbeiten gut vertraut, in dauernde Stellung gesucht. Kriegsbeschädigte bevorzugt. Offerte und Beugnisabschriften an

Baradenwerk Großharthau.

Gebr. Elektromotore

3 bis 15 P. S. unter näheren Angaben gegen bar gesucht.
J. Möller, Leipzig, Schenckendorffstraße 43.

Eine starke
Zug-Ochse

ist zu verkaufen in
Bretzig Nr. 108.

Eine starke

R. Kuh,
das dritte mal fassend, ist zu
verkaufen in Borsan Nr. 30.

Eine junge
Ziege
(im Januar zum Zieldeln) ist zu
verkaufen in Schönbrunn Nr. 70.

Schöne starke
Räucheraale
empfiehlt
Fischgesch. Heinrich
Ramenz Str. 7. Telefon 105

Ziegenfelle
taufen zu höchsten Preisen
H. Lehmann & Sohn,
Dresdner Straße.

Raue reinwollene
Strickumpfen,
per Pfund 60 Pf., auch reine
Zoll-Umpfen, je nach dem Wert,
sowie alle anderen Umpfen, das
Ril zu 16 Pf., und Papier-
abfälle zu höchsten Preisen. Auf
Wunsch sofortige Abholung
Grausenius, Selmsdorf Nr. 29.

Läuse mit Brust tödlich
sicher, Jägerol,
1 Bißtje 60 Pf. H. Thessell.

Bei Husten, Lungenleiden
Heiserkeit, Verschleimung,
Ratarrh. Influenza und allen
Entzündungserscheinungen ist

Orientalischer Salbeitee
von ganz ausgezeichnete Wirkung.
Ein Tablett M. 1.— in der Apotheke
Bischofswerda u. Demitz.

für Goldbach
suchen wir zum 1. Januar
einen zuverlässigen

Zeitungsboten.
Lohnender Nebenerwerb
für kinderreiche Familien. Zu
melden in der Geschäftsstelle
des „Sächsischen Erzählers.“

Junge, starke, hochtragende
Sattel-Kuh

ist zu verkaufen.
Karl Böhmer,
Bretzig.

Emser-Wasser

gegen
Katarrhe
Husten
Heiserkeit
Verschleimung
Magen-, Darm-
u. Blasenleiden
Influenza
Gicht

Makulatur
zu verkaufen bei Friedrich May.



Ordentliches, sauberes Hausmädchen

zum 15. Jan. oder 1. Febr.
gesucht.

Fran Röthig,
Grünwarengeschäft, Töpfergasse 2.

**Zuverlässiges, ordentliches
Hausmädchen**

nicht unter 18 Jahren, mit etw.
Rückennetz, sucht zum 15. Febr.

Fran Gust. Marschner,
Blumenfabrik Reußstadt i. Sa.
Dresdner Straße 41.

Snechte,
Wägde,

Österjungen, Haus-
und Küchenmädchen
sucht bei hohem Lohn
Fran Minna Seumer.

**Schmiede-
Böhrling**

fann Ostern in die Lehre treten bei
Schmiedemeister A. Steglik,
Nieder-Baylau.

Geübte Färber u. Presser,
sowie

tüchtigen Ausschläger
sucht sofort

Gert Lohardt, Schmitz Sa., Hand-

Freundliche

Wohnung,

Stube, Kammer, Küche und Bu-
chstädt für 1. April zu vermieten
Fabrikgasse 1.

**Stube und
Kammer,**

leer oder möbliert, 1. Januar oder
später zu vermieten.

Platzgasse 18.

1 Polten eisene

Bretter

sind zu verkaufen. Näheres in der
Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Passendes
Weihnachts-
Geschenk.**

Habe von meinem mit silbernen
u. goldenen Medaillen prämierten
Stamm einige flottstehende

Canarien-Hähne
zu verkaufen.

H. Boguth,
Reußstadt i. Sa. Straße 28.

Ein Paar

braune Pferde,
(Wallache 6jährig, auch einzeln) hat

zu verkaufen
O. Mai, Kleinbrücknitz.

1. Weihnachtstag:

Kinder-Hufführung

im Mittelgasthöfe zu Borsan.

Mein Dörfchen,

von Franziska Regler.

Beginnpunkt 7 Uhr.

Ergebnis laden ein

R. Schulte.

Dr. Schulte.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher
Liebe und ehrender Teilnahme beim Heimgang unserer
teuren Entschlafenen, des

Glasschleifermeisters

Hermann Wetzlau

sprechen wir hierdurch unseren

innigsten Dank

aus.

Bischofswerda, am 21. Dezember 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nach kurzem Krankenlager verschied plötzlich und
unerwartet am Dienstag unsere herzensgute Mutter,
Schwieger- und Großmutter, unsere liebe Schwester und
Schwägerin Frau

Emma verw. Nitsche
geb. Mattick

im 68. Lebensjahr.

In tiefster Trauer

Freiberg u. Ehrenfriedersdorf, 21. Dez. 1916.

Hedwig Scholze geb. Nitsche,
Jda Heldel, geb. Nitsche,
Martin Scholze,
Otto Heldel

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet nach erfolgter Überführung
von Freiberg, am 24. Dezember nachmittags 1/3 Uhr von
der Gottesackerkirche in Bischofswerda statt.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres innig geliebten,
herzensguten Mannes, Vaters, Sohnes und Bruders,

Karl Richard Winkler

fühlen wir uns gedrungen, für die liebevolle Teilnahme
unseren herzlichen Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn, Pfarrer Kappler
für die trostreichen, wohltuenden Worte, Herrn
Lehrer Missbach für die mit seinen Schülern dargebrachten, erhebenden Trauergesänge, sowie allen
Nachbarn, Freunden und Verwandten für den herrlichen
Blumenschmuck, alle anderen Liebesbeweise
und ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte. Dies
alles ist uns ein Trost in unserem grossen Schmerz.
Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe
sanft“ und „Habe Dank“ in die kühle Gruft nach.

Uhyst, Taschendorf, Bautzen, am 21. Dezember 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schlummre sanft Du, den wir herzlich lieben,
Urs allen wirst Du unvergesslich sein.
Urs ist Dein teures Bild ins Herz geschrieben,
Wir werden Dir noch manche Träne weinen.
Dir folgend, wollen wir durch's Leben gehn,
In Hoffnung auf ein sel'ges Wiedersehn!

Absatz von Gemüsekonserven im Bezirk der Amtshauptmannschaft Bautzen.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat genehmigt, daß die Händler (nicht Hersteller) bis zum 10. Januar 1917 20 % der am heutigen Tage in ihrem Besitz befindlichen Konserven abgeben.

Vorräte an Spargel- und Erbsenkonserven

an die Verbraucher abgeben.

Für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Bautzen wiedergegeben der Stadt Bischofswerda wird hierzu auf Grund von §§ 12 und 15 der Bundesratsverordnung über die Verjüngungsregelung vom 25. September/4. November 1916 folgendes bestimmt:

1. Händler, die von der eingangs erwähnten Befugnis Gebrauch machen wollen, haben

umgehend

ein Verteilungs-der am heutigen Tage in ihrem Besitz befindlichen Vorräte getrennt nach Spargel- und Erbsenkonserven in zwei Stücken bei den Gemeindebehörden einzureichen. Diese haben die Verteilung mit ihrem Gemeindebeamten zu vereinbaren und das eine Stück sofort an den Händler zurückzugeben, das andere jedoch unverzüglich an die Amtshauptmannschaft einzusenden.

2. Mit dem Verkauf der freigegebenen 20 % der Vorräte darf erst begonnen werden, nachdem sich die Händler im Besitz der abgestempelten Verzeichnisse befinden.

3. Der Verkauf ist nur gegen Vorlegung der Reichspostkarte zulässig und zwar darf bis zum 10. Januar 1917 höchstens eine Normaldose auf eine solche Karte abgegeben werden.

Jede Abgabe einer Normaldose hat der betreffende Händler durch Aufbringung des Buchstabens "K" mit seinem Firmenstempel auf dem Stammabschnitt der Reichspostkarte zu vermerken.

4. Verschiedene Haushaltungsvorständen, die sich infolge Hausschlachtungen nicht im Besitz von Reichspostkarten befinden, jedoch Gemüsekonserven der genannten Art abgeben wollen, ist auf Antrag von den Gemeindebehörden eine Bescheinigung darüber auszustellen, daß sie sich nicht im Besitz von Reichspostkarten befinden. Gleichzeitig ist auf dieser Bescheinigung anzugeben, wieviel Personen zu diesem Haushalt gehören. Für jede dieser Personen dürfen die Händler auf Grund dieser Bescheinigung wöchentlich höchstens eine Normaldose abgeben. Die Abgabe ist auf den Bescheinigungen in der gleichen Weise, wie auf den Reichspostkarten zu vermerken.

5. Zuüberhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Bautzen, den 20. Dezember 1916.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung über Höchstpreise für Faschobnien und Bohnenkonserven.

Nachstehende Bekanntmachungen der Gemüsekonserven-Kriegsgegenstalt mit beschränkter Haftung in Braunschweig werden zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 21. Dezember 1916.

Ministerium des Inneren.

Auf Grund der Verordnung des Reichskanzlers vom 5. August 1916 über die Verarbeitung von Gemüse (R. O. Bl. S. 914) geben wir mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Reichskanzlers bekannt:

Die Fabrikations-Höchstpreise für Bohnenkonserven in festlich verschlossenen Behältnissen, d. h. die Preise, die die Fabriken höchstens beim Absatz an die Händler in Unrechnung bringen dürfen, sind für die $\frac{1}{2}$ Dose von 900 ccm Rauminhalt wie folgt festgelegt:

1. Junge Schnitt- und Brechbohnien 0,66 M
2. Junge Schnitt- und Brechbohnien I. Krup.-Perlbohnen und Krup.-Wachsbohnen 0,70 M
3. Stangenbohnen aller Art aus norddeutschen Fabriken 0,75 M
4. Stangenbohnen aller Art aus Fabriken Bayerns, Württembergs, Badens und El.-Sachsen-Weitringens 0,85 M
5. Junge große Bohnen 0,83 M
6. Junge große Bohnen I 1,03 M

Was dem Landwirt an Kartoffeln belassen werden muß.

Durch das Wollfische Tel.-Bureau, also halbamtlich, wird mitgeteilt:

Rückdem durch die Bekanntmachung über Kartoffeln vom 1. Dezember 1916 die Höchstläufe festgelegt worden sind, welche fünfzig der Verbraucher und der Kartoffelerzeuger zur eigenen Ernährung verwenden darf, müssen die Kommunalverbände die nach § 2 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 vorgeschriebene Verordnungsergänzung mit diesen neuen Vorschriften in Übereinstimmung bringen.

Hierzu wird bemerkt, daß im Falle der Enteignung der Kartoffelerzeuger beanspruchen kann, daß ihm, abgesehen vom notwendigen Saat-Kartoffeln, die nach der gesetzlichen Regelung seines Bezirks zugelassenen Speise-Kartoffelmengen belassen werden. Ist der Kartoffelerzeuger unenteignbar, so müssen ihm ferner diejenigen Kartoffelmengen belassen werden, die er nötig hat, um den einge-

schränkten Brennereibetrieb durchführen zu können. Der Brennereibetrieb ist bekanntlich dahin eingeschränkt, daß ohne Rücksicht auf die Ernte der Brennereibestände abzüglich seines Saatgutes und Speisekartoffelbedarfs 25 Prozenf seines Kartoffelernte zu Speisekartoffeln abgeben muß, auch wenn dadurch die Leistung des zugelassenen Durchschnittsbrandes beeinträchtigt wird.

Aus Sachsen.

* Für die sächsischen Truppen. Einen ganz besonders hübschen Weihnachtsgruß sendet der „Ausschuß zur Beschaffung von Postkarten für die sächsischen Krieger im Felde“, Vorsitz Prinz Johann Georg zu Sachsen, mit der diesjährigen Weihnachtsnummer von „Sachsen im Felde und in der Heimat“ den sächsischen Kriegern ins Feld. Ein stimmungsvolles Titelbild „Von Posten zurück“ zeichnete Felix Schwormstädt, von dem außerdem noch eine Doppelseite „Aus Christkindchens Werkstatt“ die Nummer schmückt. Nebenfinden sich reizvolle schöne Landschaften; von heim-

Die Fabrikations-Höchstpreise der übrigen Packungen werden handelsüblich wie folgt errechnet:
die $\frac{1}{2}$ Dose kostet die Hälfte der $\frac{1}{1}$ Dose zugänglich 0,07 M.

Bei Brechbohnen und Schnittbohnen aller Art kostet die $\frac{1}{1,2,1}$ Dose das 1,2fache der $\frac{1}{1}$ Dose weniger 0,01 M.

die $\frac{2}{1}$ Dose das doppelte der $\frac{1}{1}$ Dose weniger 0,03 M.

die $\frac{2}{1,2}$ Dose das 2,1fache der $\frac{1}{1}$ Dose weniger 0,05 M.

Bei jungen großen Bohnen kostet die $\frac{1}{1,2,1}$ Dose das 1,2fache der $\frac{1}{1}$ Dose weniger 0,02 M.

die $\frac{2}{1}$ Dose das doppelte der $\frac{1}{1}$ Dose weniger 0,05 M.

die $\frac{2}{1,2}$ Dose das 2,1fache der $\frac{1}{1}$ Dose weniger 0,08 M.

Die Konserverfabrikanten sind verpflichtet, nachzuprüfen, ob sie nicht in der Lage sind, zu geringeren als den Höchstpreisen zu verkaufen.

Für die Errechnung der Höchstpreise bestehen folgende

Vorschriften: Der Preis der Konserve setzt sich zusammen

1. aus den Preisen der verbrauchten Rohware,

2. aus den sonstigen Fabrikationskosten einschließlich des Gewinnes.

Zu 1. Der Bedarf an Rohware für die $\frac{1}{1}$ Dose beträgt bei Schnitt- und Brechbohnen aller Art 750 g, bei jungen großen Bohnen 2000 g.

Die Preise der Rohgemüse, die der Raffination höchstens

grundrunde gelegt werden dürfen, betragen bei

Schnittbohnen für $\frac{1}{2}$ kg 0,10 M

Schnittbohnen I. Krup.-Perlbohnen 0,12 M

norddeutschen Stangenbohnen 0,15 M

süddeutschen Stangenbohnen 0,22—0,23 M

jungen großen Bohnen 0,10 M

Zu 2. Für Dosen, Löhne, Betriebskosten, Handlungs- und Generalunkosten und Gewinn dürfen folgende Gesamtzu-

schläge nicht überschritten werden:

bei jungen Schnitt- u. Brechbohnen 0,51 M,

bei jungen Schnitt- und Brechbohnen I. Krup.-Perlbohnen und Krup.-Wachsbohnen 0,52 M,

bei Stangenbohnen 0,53 M,

bei jungen großen Bohnen 0,54 M.

Fabriken, die geringere durchschnittliche Einstandspreise für die Rohware, oder, einschließlich eines angemessenen Gewinnes, geringere Selbstkosten bei der Verarbeitung haben, als hier angegeben, sind verpflichtet, die Höchstpreise entsprechend herabzusetzen. In dieser Beziehung ist eine Kontrolle der Fabriken vorgesehen.

Bohnenkonserven, die auf Grund der Bestellungspreise zu diesen Preisen nicht abgesetzt werden können, werden von uns im Interesse der Gesamtheit einheitlich bewirtschaftet werden.

Zu diesem Zwecke haben diejenigen Eigentümer bei der Gemüsekonserven-Kriegsgegenstalt m. b. h. zu Braunschweig bis zum 25. Dezember 1916 anzugeben,

a) welche Mengen Bohnenkonserven dieser Art sie in ihrem Besitz haben,

b) die Belege darüber zu erbringen, wie hoch die Bestellungsstellen der Konserve sind.

Für die Anmeldungen müssen Borddrucke benutzt werden, die bei der Gemüsekonserven-Kriegsgegenstalt m. b. h. zu Braunschweig anzufordern sind.

Die Konserve werden sodann von uns übernommen werden. Ohne unsere Genehmigung darf das Eigentum an diesen Bohnen nicht übertragen werden.

Bohnen, die uns nicht angezeigt werden, dürfen zu einem höheren Preis als den oben festgelegten Höchstpreisen verkaufen werden.

Die Kleinhandelspreise werden in üblicher Form errechnet. Zunächst wird zu den Fabrikationspreisen ein Aufschlag für Fracht von 0,05 M auf die $\frac{1}{1}$ Dose (außer die übrigen Dosengrößen entsprechend) zugeschlagen. Hierzu wird ein Aufschlag von 20 % hinzugerechnet. Dieser Aufschlag stellt eine Entschädigung der Unkosten des Groß- und Kleinhandels sowie dessen Gewinn dar.

Braunschweig, am 16. Dezember 1916.

Gemüsekonserven-Kriegsgegenstalt
mit beschränkter Haftung.

Dr. Rantner.

Der Ausschuß zur Beschaffung von Gemüse (R. O. Bl. S. 914) geben wir mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Reichskanzlers bekannt:

Die Fabrikations-Höchstpreise für Bohnenkonserven in festlich verschlossenen Behältnissen, d. h. die Preise, die die Fabriken höchstens beim Absatz an die Händler in Unrechnung bringen dürfen, sind für die $\frac{1}{2}$ Dose von 900 ccm Rauminhalt wie folgt festgelegt:

1. Junge Schnitt- und Brechbohnien 0,66 M

2. Junge Schnitt- und Brechbohnien I. Krup.-Perlbohnen und Krup.-Wachsbohnen 0,70 M

3. Stangenbohnen aller Art aus norddeutschen Fabriken 0,75 M

4. Stangenbohnen aller Art aus Fabriken Bayerns, Württembergs, Badens und El.-Sachsen-Weitringens 0,85 M

5. Junge große Bohnen 0,83 M

6. Junge große Bohnen I 1,03 M

Die Fabrikations-Höchstpreise der übrigen Packungen werden handelsüblich wie folgt errechnet:

die $\frac{1}{2}$ Dose kostet die Hälfte der $\frac{1}{1}$ Dose zugänglich 0,07 M.

Bei Brechbohnen und Schnittbohnen aller Art kostet die $\frac{1}{1,2,1}$ Dose das 1,2fache der $\frac{1}{1}$ Dose weniger 0,01 M.

die $\frac{2}{1}$ Dose das doppelte der $\frac{1}{1}$ Dose weniger 0,03 M.

die $\frac{2}{1,2}$ Dose das 2,1fache der $\frac{1}{1}$ Dose weniger 0,05 M.

Bei jungen großen Bohnen kostet die $\frac{1}{1,2,1}$ Dose das 1,2fache der $\frac{1}{1}$ Dose weniger 0,02 M.

die $\frac{2}{1}$ Dose das doppelte der $\frac{1}{1}$ Dose weniger 0,05 M.

die $\frac{2}{1,2}$ Dose das 2,1fache der $\frac{1}{1}$ Dose weniger 0,08 M.

Die Konserverfabrikanten sind verpflichtet, nachzuprüfen:

die sie nicht in der Lage sind, zu geringeren als den Höchstpreisen zu verkaufen.

Für die Errechnung der Höchstpreise bestehen folgende

Vorschriften: Der Preis der Konserve setzt sich zusammen

1. aus den Preisen der verbrauchten Rohware,

2. aus den sonstigen Fabrikationskosten einschließlich des Gewinnes.

Zu 1. Der Bedarf an Rohware für die $\frac{1}{1}$ Dose beträgt bei Schnitt- und Brechbohnen aller Art 750 g, bei jungen großen Bohnen 2000 g.

Die Preise der Rohgemüse, die der Raffination höchstens

grundrunde gelegt werden dürfen, betragen bei

Schnittbohnen für $\frac{1}{2}$ kg 0,10 M

Schnittbohnen I. Krup.-Perlbohnen 0,12 M

norddeutschen Stangenbohnen 0,15 M

süddeutschen Stangenbohnen 0,22—0,23 M

jungen großen Bohnen 0,10 M.

Zu 2. Für Dosen, Löhne, Betriebskosten, Handlungs- und Generalunkosten und Gewinn dürfen folgende Gesamtzu-

schläge nicht überschritten werden:

bei jungen Schnitt- u. Brechbohnen 0,51 M,

bei jungen Schnitt- und Brechbohnen I. Krup.-Perlbohnen und Krup.-Wachsbohnen 0,52 M

regellen Betrieb des Postverkehrs von einer Abwendung von Neujahrsgrüßen absehen werden.

— Die Stempelpflicht ausländischer Wertpapiere. Die Mitteilungen in der Presse über die Bundesratsverordnung vom 14. d. M. betr. die Stempelpflicht ausländischer Wertpapiere sind teils unvollständig teils unrichtig. Insbesondere ist die Frist, innerhalb deren die Auslandsnotensteuerfrei in das Inland eingeführt werden dürfen, unrichtig auf den 28. Februar 1917 angegeben worden, während diese Frist bis zum 31. März 1917 lautet. Inzwischen ist der Beschluss des Bundesrats vom 14. d. M. im Reichsgesetzblatt Seite 1887 bekanntgegeben worden.

— Neue 20-Mark-Scheine. In der nächsten Zeit wird eine neue Art Reichsbanknoten zu 20 M ausgegeben werden. Das Papier ist auf dem linken Rand der Vorderseite mit einem braunen Tafelstreifen versehen und enthält auf der ganzen Fläche ein natürliches Wasserzeichen, in dem die Zahl 20 und das senkrechte stehende Wort MARK, je für sich in senkrechten Streifen abwechselnd, sich wiederholen. Beide Seiten der Note sind in Kupferdruck von tieflauer Farbe als Hauptdruck so ausgeführt, daß auf jeder Seite für sich durch einen verschiedenfarbigen Unterdruck eine besondere Tönung hervorgerufen ist. Die Vorderseite wird von vier Rechtecken gebildet, die von einer dunklen Umrandung eingefasst sind. Die beiden hochstehenden Seitensfelder begrenzen rechts und links zwei wogende, den mittleren Hauptteil der Note ausschließende Felder. Das obere zeigt zu beiden Seiten eines kreisrunden Mittelfelds je eine knieende Männergestalt, die aus einem Füllhorn Münzen schüttet. Das runde Mittelfeld wird von einem in zarten Farbtönen gehaltenen Reichsadler ausgefüllt, von dem sich die Zahl 20 kräftig abhebt. Das untere Mittelfeld enthält in kräftiger Schrift den Text. Die Rückseite zeigt in zwei hochstehenden achteckigen Feldern links das Brustbild eines kräftigen Mannes als Sinnbild der Arbeit und des täglichen Lohnes, rechts das Brustbild einer weiblichen Gestalt als Sinnbild der Ruhe und der Nacht. Die Felder sind von hellen, mit grünlichem Linienwerk gefüllten Seiten eingefasst. Eben solche Seiten zerlegen mehrfach auch die übrige Fläche des Drucksides und schließen zwischen sich dunklere Felder mit verschlungenem Linienwerk in bläulicher Färbung ein. Der Entwurf der Banknote röhrt von Prof. Arthur Kampf her.

Leipzig, 22. Dezember. Hundert Mark ins Schleusenloch geworfen. Einem Grundstücksbewohner in der Bayerischen Straße in Leipzig wurde vor einigen Tagen von der 12jährigen Tochter seiner Aufwartesträu die Brieftaube mit 300 M entwendet. Das Mädchen eignete sich von dem Gelde 5 M an und schenkte das übrige Geld ihrem 10jährigen Bruder. Das Bürschchen kaufte nun allerhand nützliche Sachen, die ihm gerade gefielen, verschenkte aber auch gleichzeitig 167 M an zwei bekannte Jungen, einen 13jährigen und einen 14jährigen Schüler. Auch diese wußten mit dem Gelde nichts Besseres zu tun, als es in unsinniger Weise für Rä-

schereien und andere zwecklose Sachen zu vergeuden. Aus Angst vor elterlicher Entdeckung und Zurechtweisung verzerrte der eine auf dem Schulweg schließlich seine übrig behaltenen 5 Zwanzigmarschscheine und warf sie in ein Schleusenloch.

Leipzig, 22. Dezember. Der Mörder des Böttchermeisters Merkel ist in Jüdengasse bei Gera durch Leipziger Kriminalbeamte in der Person des Maschinisten Gustav Emil Eichenstein festgenommen worden. Er hat ein Geständnis abgelegt.

Hohenstein-Ernstthal, 22. Dezember. Gasexplosion. Eine schwere Gasexplosion ereignete sich am Dienstag vormittag hier an der Limbacher Straße im Hause des Herrn Herold. Ungefähr Dutzend war in einem Zimmer Gas ausgestrahlt. Als nun der 50 Jahre alte Feuermann Krüger mit einem Streichholz das Zimmer ableuchtete, um den Defekt zu suchen, entzündete sich das Gas, wobei Herr Krüger und das anwesende Fr. Vogel, die mit im Hause wohnten, schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitten. Frau Vogel, die vor der Zimmertür stand, trug nur leichte Verletzungen davon. Durch den Luftdruck wurden Fenster- und Vorhangscheiben eingedrückt und sonstiger Schaden angerichtet.

Aus dem Gerichtshof.

* Strafkammer Bautzen. Einen interessanten Einblick in die Preistreiberei im Schlachtwiehhandel gewährte die Verhandlung gegen den Gastwirt und Viehhändler Friedrich Eduard Weizmann in Dörrn. Im letzten Frühjahr, vor Einführung der Höchstpreise, hatte Weizmann zwei Kühe zum Preis von 80 M und 75 M pro Zentner Lebengewicht eingekauft und sie zum Rentnerpreis von 130 M und 135 M auf dem Schlachtwiehhof nach drei Wochen Futterzeit verkaufte. Dabei hatte er nach Abzug aller Unkosten einen Reingewinn von 900 M eingeholt. Der Viehkommissionär Regel aus Dresden hatte sein Gutachten dahin abgegeben, der Unterschied zwischen Ein- und Verkaufspreis sei nicht als zu hoch anzusehen und das Schöffengericht Bautzen hatte Weizmann von der Anklage der übermäßigen Preistreiberei freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein. Das Landgericht verurteilte heute Weizmann unter Auferlegung aller Kosten zu 1200 M Geldstrafe oder 80 Tagen Gefängnis.

* Zu 4300 M Geldstrafe wurde vom Schöffengericht Chemnitz wegen übermäßiger Preistreiberei der Strumpfwarenfabrikant Hermann Theodor Unke in Chemnitz verurteilt. Gerné hatte er mit 50 bis 60 Prozent Außenverkauf, während 10 Prozent als angemessen angesehen war.

* Das Landgericht Dresden verurteilte den Rechtsanwalt Dr. Ernst Dietrich aus Großenhain wegen Parteivortrags, Gebührenüberschreitung und Betruges zu 1 Jahr Gefängnis, 2000 M Geldstrafe und 1 Jahr Ehroverlust. Der Verurteilte hat in einem Prozeß beide Parteien beraten und zahlreiche hohe Gebührenüberschreitungen begangen.

Sinnspruch.

Es kommt immer ganz anders. — Das ist das wahrste Wort und im Grund zugleich auch der beste Trost, der dem Menschen auf seinem Erdenleben mit auf den Weg gegeben worden ist. (Raabe.).

Gedenktage.

23. Dezember 1809: König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise ziehen nach dreijährigem Fernsein unter großem Jubel wieder in Berlin ein. — 1914: Schwere Verluste der Franzosen und Engländer bei zahlreichen Angriffen. 750 Farbige und Engländer gesangen. Österreichische Nachschiffe bringen das französische U-Boot „Curie“ zum Sinken. Das österreichische U-Boot 12 torpediert an der Straße von Ortrando das französische Schlachtschiff „Courbet“, worauf sich 15 andere große Schiffe einer französischen Flotte schlußig zusammenschließen. — 1915: Die Engländer erklärten sich gegen den vom Papst vorgeschlagenen Weihnachtswaffenstillstand. Die Stellung auf dem Hartmannswellerkopf ist restlos zurückgewonnen. Russische Angriffe an der böhmo-österreichischen Front scheitern. Zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Rumänien wird ein Vertrag über den Verkauf von 500 000 Tonnen Getreide abgeschlossen. Der griechische Kommandant von Rawalla untersagt den von den Dardanellen kommenden Engländern und Franzosen die Landung.

Astronomischer Kalender.

23. Dezember:

Sonnenanw. 8 Uhr 4 Min. Mondaufg. 6 Uhr 48 Min.
Sonnenunter. 3 Uhr 54 Min. Mondunter. 2 Uhr 10 Min.

Das Salz der Erde.

Littauischer Bauernroman von Guido Kreuzer.

(Nachdruck verboten.)

Schon so weit?

Mit jährem Ruck richtete sich Heinz Brackmann hoch und starrte scharf gegen den blauhellen Horizont, der in Zeilen zwischen dem lodernenden Flammengold der Buchenjugend hing. Wie lange Zeit es her war, daß er diesen Laut nicht mehr vernommen! Jetzt aber gings über ihm: „Quoar, quoar — pfeowitz — pfeowitz!“

Über das schmale Gestell, von dem er gerade noch einen Teil sehen konnte, glitt ein dunkler Schatten, der lautlos angelassen kam — hin und her irrlichterte — verschwand, als wär nur ein Waldspuk gewesen.

Heinz Brackmann aber lächelte mit weichen Lippen:

Die erste Schneppe zog! Der Frühling war wieder im Land!

Er stemmte die Ellenbogen ins Moos, stützte das Kinn in die Hände und sah zu, wie die Sonne hinter dem Stan-

genort verbrannte, durch den sich versprengte Birken feste als silbrigfeine Säulenlänge hinzogen.

Eigentlich war sie schon fort, und nur noch ein lichtrosiger Schein klebte am Himmel; aber dies letzte Leuchten übermalte die gezackte Silhouette der Tannenfuppen mit schimmerndem Pinsel — und der Turmfahl, der über der Kiefernforst rüttelte, gleichte und glitzerte, als sei ihm jede Flügel Feder mit blühender Diamantensaat überrieselt.

Stunden um Stunden hatte er hier am Waldrande, zwanzig Schritt abseits der Chaussee, gelegen; hatte den ganzen wirren zwecklosen Vergangenheit nachgegrübelt und auch den letzten vierzehn Tagen, wo er von Hamburg her über Holstein, Mecklenburg und Pommern Schritt um Schritt des endlosen Weges auf langer Fußwanderung hinter sich gebracht. Nun aber lag er hier zwischen Rainfarren und Paterosterkraut, hörte den Bärgeln zu und dangle sich vor der nächsten Stunde. Denn sechs Kilometer weiter lag der Brachhof — mit seinen siebenhundert Morgen Weizenboden die beste Wirtschaft längs der ganzen Menscheniederung. Und auf dem Hof lag dumpf und breit sein Vater, der alte herrische Josua Brackmann, der vor fünf Jahren mit eigener Hand die Haustür ausgerissen hatte, seinen Sohn hinauszuschieben, weil der im großen Berlin ein Tunichigut und Bruder überjährling geworden.

Ruckhaft sprang Heinz Brackmann auf, klopfte sich die Tannennadeln vom Anzug und griff nach dem kleinen Handkoffer, der seine Habeseligkeiten enthielt.

Vorwärts — nur vorwärts! Und nicht wieder dies verstörte Gräbeln anfangen, das einen schon fast um den Verstand gebracht hatte! Die Entscheidung drängte ja doch — so oder so! Und wenn der Vater ihm heut zum zweiten Male die Tür wies . . . dann war's wohl auch keine Lust mehr, den letzten Schritt zu tun, hinter dem alle Wege abbrachen!

Mit einem Satz übersprang er den Graben und gewann die Chaussee, die sich wie ein stumpfgraues Band durch die Feldmark zog. Fast lautlos schritt er auf der weißen Grasnarbe, die neben den Obergeschen herließ. Noch blühten sie nicht; noch sahen erst silbrig-grüne Knollen da, wo später das Grisselrot der Beeren aus der salten Farbe der Blätter hervorleuchten würde.

Drüber im Walde lachte der Martwurt; und die ersten Nebenäste hielten lauffloses Flügelschlagendurch den sinkenden Abend. Da griff Heinz Brackmann rüstiger aus. Seht ja das Gefinde schon beim Abendessen; und wenn er noch her durch das aus Hindlingssteinen gemauerte niedere Tor eintrat, dann lag wohl Geisterabendstille über dem weiten Brachhof; und ungelesen durfte er sein Vaterhaus betreten.

In zehn Minuten wanderte er so seines Weges — den Kopf gesenkt; hinter der Stirn tausend Gedanken, die tamen und gingen und sich durcheinander rannten zu wirren Bildern.

Da schrie er lautend hoch . . . eine Menschenstimme flatterte ihm entgegen.

Nenes aus aller Welt.

— Im Kampf mit Wildern. Aus Frankfurt a. M. wird uns geschrieben: Kürzlich hörte der Oberförster-Kandidat Steinmüller im Schwarzhäuser Unterwald zwei Schläfe fallen. Bei eindringender Dunkelheit stand er zufällig vor Wildleben gegenüber, die einen Rehbock getötet hatten. Als die Freiberger den Jagdmann wahrnahmen, luden einer auf den Beamten an. Der Bediente war jedoch schneller als der Wildtier und schoß ihn zu Boden. Die Gejagten des Betroffenen ergaben die Flucht. Das Geschätz, das die Freiberger auf untrechtmäßige Weise an sich geholt hatten, war ein neues, in Erfurt 1916 hergestelltes Militärgewehr Mod. 98. — Gelegentlich der Jagd zur Bewachung bei den Freibern nach Rehberghausen kam der Oberförster-Kandidat zwei Männer, die ihm ausdrücklich einen dunklen Waldweg einschlugen. Er verfolgte und durchsuchte sie. Beide waren mit zerlegbaren Gewehren, Mörsergläsern, Messern, Patronen usw. ausgerüstet. Zum Abschluß mit der Waffe kommend stellten die beiden schon jetzt den wildreichen Waldweg des alten Jagdhörtes der „Dreieich“ ab und wollten auch im Schwarzhäuser Wald, wo sie bereits erfolgreich gewildert hatten, auf Beute ausgehen.

— Unter den Pranken eines Bären. Ein aufregender Vorfall ereignete sich in dem Tiergarten zu Vanau in der Pfalz. Dem Bär „Mitsch“ war es gelungen, von einem Baumstumpf, der in der Mitte des Zwingers stand, auf die Mittelwand zu gelangen. Ein 18jähriger Contrafuss, der gerade an der Stelle stand, ergriff die Flucht: das Tier sprang nun über das Gitter und setzte dem jungen Mann nach, den es einholte und niederschlug. Ein in der Nähe befindlicher Soldat hatte den Vorfall beobachtet und benachrichtigte die Wachmannschaft, die auf den Bären losging. Während dieser auf dem am Boden liegenden Contrafuss stand. Nach dem dritten Schlag erst fiel das Tier tödlich verwundet nieder. Der Schüler hatte schwere Rippenverletzungen davongetragen und wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

— Erdsturz in Italien. „Giornale d'Italia“ meldet: Noch gegen 3 Uhr erfolgte Dienstag ein Erdsturz bei Rapallo. Der ganze Hügel, der sich oberhalb der Eisenbahlinie längs des Meeres bis zur alten Zollgrenze von San Remo hinzog, begann zu rutschen. Es handelt sich um über eine Million Quadratmeter des fruchtbaren, mit bunten kultivierten Gebietes, das vollkommen zerstört wurde. Die Bewegung machte sich schon viele Stunden vorher durch inneren Lärmen und Mauerpralle bemerkbar, so daß man an ein Erdbeben glaubte, die Böden und Häuser beben. Mit dieser Art sind keine Menschenleben zu beklagen. Durch den Erdsturz wurden 20 Häuser, darunter schöne Villen, vollkommen zerstört. Die Eisenbahlinie wurde über 30 Meter verschüttet. Der Erdsturz ist noch in Bewegung und beschädigt weitere Gebiete. Der Schaden ist bis jetzt auf 30 Millionen lire berechnet.

Und als er den Kopf hob, sah er — feine zwirngig Gewiss vor sich — ein seltsam heimliches Bild: Quer über der Straße stand ein leichter einförmiger Sandstreichler, wie ihn drüber in den Vereinigten Staaten auch die Farmer benennen. Den Bruders aber, der sie in die Gabel eingespant war, hatte ein junges Wildtier den Helm um den Hals geschlagen, strähnte ihm mit gesprengten Zähnen liebkosend die Mähne und tröstete:

„Wicht nicht ungeduldig sein, alter Señor, dafür habe wir ja beide nichts gekonnt. Und wenn wir nur erst wieder zu Hause sind, schleppe ich dir selbst die ganze Raupe voll fleisch. Schön's lühes hei, Señor; und zum Dessert gibt's zwei Stückchen Zucker — trotzdem bis Sonntag noch drei Tage hin sind.“

Der alte Señor schien ehrlich gemeindem Trostspuck nicht unzugänglich; er begann schon wieder gönnerhaft den halblang geschnittenen Schweif zu pendeln und versuchte mit den Jähnern die Hufkämpe seiner jungen Herrin zu lassen.

Als Heinz heran war, erkundigte er sofort die Ursache der unterbrochenen Heimfahrt: — an der Deichsel war das linke Gelenk gebrochen.

Er zog den Hut.

„Wie ist denn das passiert, mein Fräulein?“

Sie hatte — den Arm noch immer um den Hals des Pferdes — ihn herankommen sehen und betrachtete ihn jetzt mit kurz prüfendem Blick. Dann erwirkte sie freundlich:

„Gott — ich habe nicht aufgepaßt und einen Kilometerteil angefahren. Der Deichsel wird ebenso vor sich hingeholt haben; denn durch den plötzlichen Ruck kam er von den Hufen und zerbrach beim Sturz die Deichsel.“

Und der Mann da vor ihr, der mit seinen achtundzwanzig Jahren schon durch so viel Härte und Menschenleid gegangen — der meinte, wie je solche Stimme gehört zu haben. Jetzt hätte die Sonne noch einmal hinter dem Stangenort hockkommen und um dies schlanke ranke Mädelchen einen goldenen Mantel spinnen müssen — das würde Heinz Brackmann ganz in der Ordnung gefunden haben.

Er legte seinen Koffer nieder und sagte — nur um noch einmal diese leuchtende Stimme zu hören:

„Haben Sie denn noch weit bis nach Hause?“

„Zehn Minuten hinter Willstättchen — da wo die Kreisstraße nach Ragnit abbiegt. Über Sie kennen wohl unsere Gegend hier nicht?“

„Doch!“ antwortete er kurz. Seine Lippen zuckten leise: — der Brachhof gehörte ja zu Willstättchen; und schon so mancher Brackmann hatte das Amt des Gemeindevorstellers verloren — vielleicht auch sein Vater jetzt wieder!

„Kommen Sie vom Militär?“ erkundigte sich das junge Mädchen mit der harmlosen Neugier des Landbewohners, den jedes fremde Gesicht interessiert.

(Fortsetzung folgt.)